

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 199.

Dienstag, 27. August 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummern des Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kafenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: P. Langer, Riesa, in Vertretung.

Auktion.

Künftigen Freitag, den 30. August 1895,
von Vormittags 10 Uhr an,

in der Gutschloß des Gutsbesizers **Carl Moritz Otto** in **Seerhausen** folgende Gegenstände, als:

2 Pferde, 1 Bullen, 7 Kühe, 5 Kälber, 4 Schweine, 1 Kutscher- und 1 Korbwagen, 1 Sämaschine, 1 Rechen, 1 Wirtschaftswagen, 150 Str. Heu, 6 Schock Weizen, 10 Schock Gerste, ev. auch 10 Schock anstehende Kartoffeln, ferner: 1 Wäschekranz, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, 6 Rohrstühle u. s. w.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Dsch. 8, am 26. August 1895.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts daselbst.
Großer.

Freibank Riesa.

Morgen **Wittwoch, den 28. August** von früh 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes das Fleisch eines **Rindes** zum Preise von 36 Pf. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.

Riesa, den 27. August 1895.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Anzeigen für das "Riesauer Tageblatt" erbitten uns spätestens bis **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabetales.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser traf gestern in Mainz ein, begab sich zu Wagen nach der Gastell'schen Wagenfabrik und von dort zu Pferde auf das Paradiesfeld. Bei herrlichem Wetter hielt der Kaiser eine Gesechtsübung mit darauffolgender Parade ab. Er trug die Uniform seines Infanterieregiments "Kaiser Wilhelm" (2. großherzoglich heinrichsches) Nr. 116, während der Großherzog von Hessen die Uniform seines heinrichsches Garderegiments Nr. 23 angelegt hatte. Die Truppen waren zur Parade in drei Treffen aufgestellt: im ersten standen die 41. und 42. Infanterieregimente, im zweiten die Infanterieregimenter Nr. 116, 117, 118 und das heinrichsches Pionierbataillon Nr. 11 und im dritten die 21. Kavalleriebrigade, das großherzoglich heinrichsches Garderegiment Nr. 23 und das großherzoglich heinrichsches Feldartillerieregiment Nr. 25. Die Stadt war festlich besetzt. Der Fremdenzufluß war bedeutend. Der Kaiser reiste, ohne die Stadt Mainz besucht zu haben, um 2 Uhr nach Gronberg ab, wo er um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr eintraf. Er wurde von der Kaiserin Friedrich empfangen. Am Bahnhof hatten außer den zum Empfang befohlenen Militärs die Kriegervereine der Umgegend und eine nach Tausenden zählende Volksmenge Aufstellung genommen, welche dem Kaiser lebhaft Kundgebungen darbrachte. — Die Kaiserin traf gestern Vormittag zum Besuche auf Schloß Friedrichshof ein und wurde von der Kaiserin Friedrich am Bahnhof empfangen. Die Kaiserin wird in Gronberg übernachten, voraussichtlich heute wieder in Wilhelmshöhe eintreffen und in den nächsten Tagen nach dem Neuen Palais zurückkehren.

Der Kaiser gedenkt auf seiner demnächstigen Reise nach Elsaß-Lothringen Wiesbaden zu besuchen und dort einer Vorstellung im neuen königlichen Theater, das der Leitung seines Begleiters bei den Nordlandreisen v. Hülsen untersteht, beizuwohnen. Der Besuch dürfte am 11. oder 12. October erfolgen.

Fürst Bismarck machte Sonntag eine 2 $\frac{1}{2}$ stündige Ausfahrt im offenen Wagen ohne jede Begleitung und wurde bei der Rückkehr ins Schloß von der versammelten Menge lebhaft begrüßt.

Der Erzherzog von Belmar hat in Berlin die Offiziersprüfung abgelegt.

Auch der Kronprinz von Italien wird dem Kaisermandor in Stettin beimohnen.

Ein dem Einfluß nahestehender Torpedoboot und ein schwer havariertes trafen, wie der Wesf.-Z. berichtet, Freitag Nachmittag vom Wandoer bei Helgoland in Wilhelmshafen ein und wurden mit Hilfe des Schwimmtrahnes noch am Abend gebockt.

Das Staatsministerium hat, nach der "National-Zig.", beschlossen, am Sedantage den in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern, welche am Feldzug theilgenommen, den ganzen Tag, und den übrigen Arbeitern am Nachmittag von 4 Uhr ab unter Zahlung des vollen Lohnes freizugeben.

Man schreibt aus Straßburg: Mit der Deutschfreundlichkeit des Abbe Querber scheint es doch nichts zu sein. Der 16. schreibt nämlich an den ultramontanen "Elsaßler": "Jetzt erst kommt mir durch den 'Lorrain' das ganze Phantastische des 'Matin' vor Augen. Wahr an demselben ist eines: Ich habe dem Herrn Reporter unumwunden eröffnet, daß meines Erachtens Deutschland Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgeben weder kann, noch will. Dieses wird in

deutschen Zeitungen so gegeben: Elsaß-Lothringen will nicht an Frankreich zurückkehren. Der Reporter bringt diesen Satz nicht, aber er steht in der "Reichszeitung" und wird kommentiert in der "Post". Uebrigens könnte man jetzt schon, wenn man die verschiedenen Varianten der verschiedenen Blätter zusammenstellt, eine wahre Musterkarte von Widersprüchen zu Stande bringen. Kurz, ein Rattenkönig von Behauptungen und Verdrehungen liegt da vor. An denen mag sich Jeder das Stück herabschneiden, das ihm gefällt. Als authentisch erkenne ich nur den Satz: "Deutschland kann und will Elsaß-Lothringen nicht herausgeben." Was der Abbe nicht hinzusetzt, aber was man sich hinzudenken kann, ist dieses: "Elsaß-Lothringen möchte doch wieder zu Frankreich zurückkehren", und er selbst würde wohl nichts dagegen einzuwenden haben. Jedensfalls entspricht diese neueste Erklärung keineswegs dem Berichte des "Matin". Man hatte sich also, was den Abbe Querber betrifft, ein wenig zu früh gefreut.

Ein französischer General, Namens Munier, hat vor Kurzem im Pariser "Figaro" einen Brief veröffentlicht, worin er erzählt, wie ein höherer deutscher Offizier sich bei einem lothringischen Gutsbesitzer im Maasdepartement, der selbst früherer Kavallerieoffizier war, einquartierte, mit größter Höflichkeit empfangen und verpflegt wurde und zum Dank dafür aus verschlossenen Schränken Juwelen und Wäsche stahl, darunter auch eine Garnitur werthvollster Hemden, die dem deutschen Offizier wohl gefallen haben mochten". Der Brief ist mit anderen strengen Redensarten von den deutschen "Diebesbanden", die ihre Weisungen vom großen Hauptquartier empfangen, und ähnlichen Verleumdungen durchgezogen. Unser deutsches Offizierkorps steht zu hoch, um selbst durch die abgestandenen verleumderischen Erfindungen eines französischen Generals auch nur im Entferntesten getroffen zu werden. Der Ehrenmann, der sich Munier nennt, hat es wohlweislich unterlassen, einen Namen der beteiligten Personen zu nennen oder eine nähere Ortsangabe hinzuzufügen. Der traurige Ruhm des französischen Generals hat einen anderen Offizier der grande nation nicht schlafen lassen. Der aus Ungarn gebürtige, in französischen Diensten stehende Kapitän Bella Beyosi veröffentlicht im "Budapester Diap" einen Brief, in welchem er die von General Munier gegen die deutschen Offiziere erhobenen Beschuldigungen bestätigt. Beyosi behauptet, deutsche Offiziere hätten auch die Villa seiner Frau und die des Fürsten Bilesto geplündert. Fürst Bilesto habe direkt beim deutschen Kaiser Klage erhoben, welcher denn auch verfügte, daß die geplünderten Gegenstände wieder zurückgegeben wurden. Es ist nur bedauerlich, daß ein Blatt einer verbündeten Nation sich dazu hergibt, derartige Pamphlete gegen die deutsche Armee weiter zu verbreiten.

Oesterreich-Ungarn. Einem Wiener Blatte wird aus Bozen gedrahlet, daß Nachrichten im Umlauf sind, wonach das Befinden des Erzherzogs Franz Ferdinand die ihn umgebenden Aerzte nicht befriedigt. Der Erzherzog Franz Ferdinand wird den ganzen Winter auf Madeira zubringen.

Frankreich. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß in Frankreich eine neue Ära von Dynamitverbrechen zu beginnen scheint. Das neueste, am Sonnabend in Paris verübte Attentat galt dem Baron Alphonse Rothschild, dem Chef des Pariser Welthauses. Dem Substrich fiel der Sekretär Rothschilds, ein Herr Jodlowitz, der schwere Wunden erhielt, zum Opfer. In Ergänzung der gestrigen Meldung liegt über das Attentat heute noch folgendes vor: Der an

Baron Rothschild adressirte, 50 Gramm schwere Brief, welcher die Aufschrift trug: "Persönlich! Nachsenden!" war in der Privatwohnung des Barons in der Florentinstraße am Freitag eingelaufen. In Abwesenheit des Adressaten wurde der Brief gestern abgeholt und nach dem Bankhaus in der Laßbühlstraße gebracht. Dort legte der Sekretär Jodlowitz, welcher erst glaubte, der Brief enthalte Karten für einen Wohlthätigkeitszweck, das Couvert bei Seite, öffnete es jedoch etwas später. Der Sekretär ist seit 30 Jahren im Bankhause Rothschild beschäftigt und gilt als ein musterhafter Beamter. Rothschild empfängt seit Monaten täglich anarchistische und antisemitische Drohbriefe, die er der Polizei zu übergeben pflegt; es wurde ihnen bisher keine Bedeutung beigelegt. Kürzlich erschien die Frau eines verhafteten Anarchisten im Bankhause Rothschild's und bat um Unterstützung, die sie nicht erhielt. Die Polizei forscht jetzt nach dieser Frau, die seither aus Paris verschwunden ist. Rothschild erhielt viele Depeschen angesehenen Personen, darunter auch eine vom Präsidenten Faure, in denen Abscheu gegen das Verbrechen ausgesprochen wird. — Er beabsichtigt eine den Namen des Jodlowitz tragende Stiftung zu errichten, deren Zweck er demnächst bekannt geben wird. — In dem Befinden des Sekretärs Jodlowitz trat eine wesentliche Verschlimmerung ein. Das rechte Auge scheint verloren zu sein. Der Allgemeinzustand wird durch Fieber ungünstig beeinflusst. Die Polizei hat wenig Hoffnung, den Attentäter zu ermitteln. Von der Adresse blieb nur ein einziger Buchstabe auf einem winzigen Papierfragmente erhalten. Dieser Buchstabe wird nach Bertillon'scher Methode studirt, um möglicherweise den Schriftcharakter festzustellen.

Bulgarien. Mit der Anschuldigung des Polizeinspektors Morfow und des Polizeikommissars Turulow wegen Mithschuld an der Ermordung Stambulows verhält es sich wie folgt: Morfow ist nur angeklagt wegen seines Einschreitens bei der Verhaftung des Dieners Stambulows. Der Staatsanwalt hat bisher keine Forderung gestellt, ihn des Amtes zu entsetzen. Morfow hat einen Urlaub nach Konstantinopel angetreten, nachdem der Prinz ihm denselben durch Ulas bewilligt und Morfow in Abschieds-Audienz empfangen hatte. Der Minister des Innern hat sich verpflichtet, Morfow zu stellen, sobald das Gericht dies verlangen würde. Gegen Turulow liegen erstere Anklagen vor. Der Staatsanwalt beschuldigt ihn der Nachlässigkeit in Verfolgung und Auffindung der Mörder. Die Anschuldigung basiert auf der Annahme, daß einer der Mörder eine Zeit lang sich im Bereiche des Polizeikommissariatsbezirktes Turulows verborgen haben soll und daß Turulow den Namen der Mörder kenne. Auf diese Mittheilungen hat der Minister des Innern keine Zustimmung zu der gerichtlichen Verfolgung Turulows gegeben und ihn des Dienstes entlassen. Die Mittheilung, daß Turulow entlassen sei, wird von zuständiger Seite als falsch bezeichnet. Vor der Abreise des Prinzen haben Beratungen über die nächsten politischen Maßnahmen der Regierung stattgefunden. Man beabsichtigt zahlreiche Reformvorlagen, hauptsächlich auf dem Justizgebiete, wo vielfach noch das türkische Recht herrscht. Vor dem Zusammentritte der Sebranje ist eine theilweise Aenderung des Kabinetts notwendig. Stollow, der nicht nur ein vortrefflicher Redner, sondern der beste Jurist in Sofia ist, wird das Justiz-Portefeuille übernehmen und das Portefeuille des Innern abgeben. Für das Innere soll ein als energisch bekannter Präfeld in Aussicht genommen sein.